

die önj

Magazin der
Österreichischen
Naturschutzjugend

Ausgabe 3 / 2011



summer - camps `11:
pure fun & action

Ein Ring fürs Leben

CSI: Den Tätern auf der Spur

pin board



„Das war: Spitze!“

Was soll das denn werden ?



Man(n)/Frau

nur

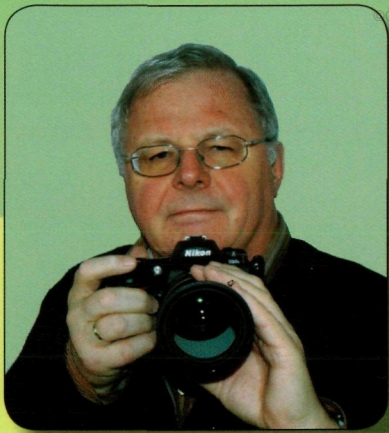
Durchblick



muss

den

haben...



die önj

Editorial

Ist das irgendeinem Leser eigentlich schon einmal aufgefallen?

Es passiert immer soviel, dass es gerade noch in der Zeitung Platz hat! Nicht auszudenken, wenn es mehr oder weniger wäre . . .

Im Ernst: Ich freue mich jedes Mal auf die Arbeit für die Herbst-Ausgabe. Da bekommt man als erster einen Überblick, was sich in den Ferien in der **önj** getan hat, und das kann sich sehen lassen, im wahrsten Sinne des Wortes hier in der vorliegenden Ausgabe.

Nun bin ich selber ein inzwischen in die Jahre gekommener alter Hase, was die Durchführung von Sommerlagern an-

geht, aber ist es nicht ein gutes Omen, wenn ich mir bei jedem eingehenden Bericht sagen muss: „Siehst du, das hättest du eigentlich selber auch so machen können und sollen!“

Die Nutznießer aller guten Lager-Ideen sind mit Sicherheit unsere Kids. Wenn ich mir allein die Gesichter der beiden Girls auf den Umschlagseiten anschau, bin ich mir sicher, dass „**pure fun & action**“ den Nagel auf den Kopf trifft. Es braucht mir niemand von den Lagerleitern und Betreuern erzählen, um wie viele graue Haare sie danach reicher geworden sind - glaubt mir: Ich weiß es!

Man möge mir aber auch glauben, wenn ich im selben Atemzug versichere, dass ich auf keine Minute meines „Lagerlebens“ verzichten wollte. Und mal ehrlich: Es ist doch eine tiefe Genugtuung, wenn noch Jahrzehnte danach bei einem zufälligen Zusammentreffen mit ehemaligen **önj**-lern als erstes der Satz fällt: „Weißt du noch, das Lager, damals, in Kroatien? Das war echt megageil, wie wir in die Höhle abgetaucht sind!“

Die Erinnerung ist bekanntlich ein Schatz, den kein Dieb stehlen kann,

meint euer Hubert Salzburger

Inhalt der Ausgabe 3 / 2011

- 4 Wildnis Camp der önj Steiermark
- 6 Sommerlager der Fledermäuse
- 7 Lager-Gstanzln aus Waldzell
- 8 CSI: Den Tätern auf der Spur
- 10 Poster: Parnassia Palustris
- 13 Ein Ring fürs Leben
- 14 Geier, Gold und Lagerfeuer
- 16 Das Freiluft-Klassenzimmer
- 17 Umwelt Award 2011
- 18 Aus dem Leben einer Tanne (3)
- 19 Bastel-Ecke

Bildnachweis:

Titelseite: önj-Archiv
Salzburger, H.:

S. 8, 9, 10/11, 12, 19

önj-Archiv:

S. 2,4,5,6,7,13,14,15,16,17, 20

Gefördert durch:





Mitte August ging zum achten Mal das

Wildnis Camp der önj Steiermark

über die Bühne. Elf Mädchen und sieben Buben erlebten eine Woche Spaß und Abenteuer in der Natur nördlich von Graz. Im Mittelpunkt stand dabei die spielerische Auseinandersetzung mit Tieren und Pflanzen sowie das Kennenlernen des Waldes als schützenswerten, artenreichen Lebensraum. Ein paar Höhepunkte sollen hier hervorgehoben werden:

Goldesel-Jagd: Besonders großen Spaß hatten die Kinder an der Jagd nach dem „Goldesel“, der von einem Betreuer mit einem Sack Mozartkugeln verkörpert wurde. Dieser wurde zunächst von einem anderen Betreuer entführt, wobei der Entführer immer wieder Spuren (z.B. Konfetti, Äste, Fußabdrücke) hinterließ. Schließlich mussten sie den Esel dann aber selbst finden und fangen – und wurden mit Mozartkugeln belohnt.

Wald- und Wiesenforscher: Im Wald hatten die Kinder die Aufgabe, möglichst viele Blätter der 14 häufigsten heimischen Bäume zu finden und zu bestimmen. In der Wiese wurden mit Keschern, Exhaustern und Becherlupen Insekten gefangen und ebenfalls bestimmt. Dabei lernten die Kinder beispielsweise den Unterschied zwischen Käfern und Wanzen.

Waldhaus-Bau: Ein Highlight war wie jedes Jahr der Waldhaus-Bau. Die Kinder ließen dabei ihrer Kreativität freien Lauf und errichteten abenteuerliche Konstruktionen, die im Anschluss auch noch vielfältig dekoriert wurden.

Schwimmbad: Am Donnerstag wurde das Schwimmbad in Frohnleiten unsicher gemacht. Das Erlebnisbecken mit zwei Rutschen und einer Hängebrücke stand dabei im Mittelpunkt. Am Nachmittag wurde dann auch der Sprungturm erobert. Einige wagten sich sogar vom Fünf-Meter-Brett!

ÖkoRallye: Krönender Abschluss war wieder einmal die **önj**-Öko-Rallye, bei der die TeilnehmerInnen Sportlichkeit, Geschick, Sinneswahrnehmung, Merkfähigkeit und Naturwissen unter Beweis stellen mussten. Einige der Kinder, die bereits zum zweiten Mal dabei waren, erkannten auch den

Goldesel, Breitwegger!





1 & Fünf-Meter-Sprünge

offen-
bar weitge-
hend unbekanntem
Breitwegerich! Bei der
abendlichen Siegerehrung beka-
men dann alle tolle Sachpreise über-
reich – von önj-Pullovern über Naturbücher
bis hin zu Taschenlupe war für jeden etwas dabei.

Große Begeisterung lösten auch wieder das Adlerspiel und die Umwelt-Millionenshow aus. Und auch das Abendprogramm mit Fußball, Lagerfeuer, Nachtwanderung, Mutprobe, Pfeiferspiel und der abschließenden **önj**-Disco fand großen Anklang. Einzig der verregnete Montag, als man sich die Zeit im Haus mit T-Shirt bemalen, Gruppen- und Gesellschafts-Spielen vertrieb, lag in der Beliebtheitskala weniger weit vorne.

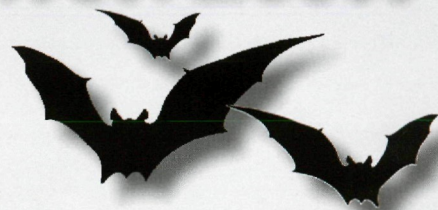
Insgesamt war es jedoch wieder einmal ein äußerst gelungenes Wildnis Camp, was wohl nicht zuletzt auch an den verstärkten Teambuilding-Spielen zu Beginn der Woche lag. Viele der TeilnehmerInnen schlossen neue Freundschaften und sind sehr motiviert, 2012 wieder mit der önj auf Sommerlager zuzufahren – vielleicht dann ja schon in der neu renovierten Biberburg ...

Christian Kozina





Sommerlager der Fledermäuse



Wir, die Fledermäuse aus Salzburg, verbrachten die Tage vom 18.- 24. Juli 2011 in der Astenschmiede. Da leider der Regen überwog, konnten wir keine größere Bergtour unternehmen.

Dennoch hatten wir eine tolle Woche.

Am ersten Tag ging es in den Rauriser Urwald. Wir wollten anschließend auf die Bockhartscharte, doch da machte uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung.

Unsere zweite Wanderung führte uns von der Astenschmiede aus zur Mitterast Alm, weiter zur Stanzalm und dann nach Bucheben

In dieser Woche haben wir in zwei Gruppen, die Erwachsenengruppe und die Jugendgruppe, je ein selbstausgewähltes Grundstück untersucht. Am

Freitagabend gab es dann die große Präsentation und die Jugendgruppe trug mit ihrem „Land der 7“, welches am Bach liegt, den Sieg davon. Aber auch die Erwachsenengruppe mit ihrer „Astenvielfalt“ hat großartige Arbeit geleistet. Wir untersuchten die Pflanzen und Tiere auf unserem Grundstück und dokumentierten Wetter und andere Ereignisse. Am letzten Abend war der Spieleabend, wo es für die Eltern eine tolle Schnitzeljagd gab. Belohnt wurden sie mit köstlichem „Himbeerwein“, einem selbstgepflückten Almblumenstrauß, einer Tafel Schokolade und jeder Menge lustiger Fotos

Betti und Stefanie



ö n j - Waldzell

©Österreichische Naturschutzjugend; download unter www.biologiezentrum.at



Die **önj**-Waldzell war heuer auf Lager in der Spechtschmiede in Koppl bei Salzburg. Wir genossen ein paar lustige Tage, die Vorkommnisse haben unsere **önj**-ler in Form von Gstanzln vertont:

Am ersten Tog homma an Goasberg bestiegn,
wir woitn net faul in da Hittn rum liegn.

De Schlommschlocht de homma am Montag scho
gmocht,
von dort weg do woa ma mitm Burgstaller z'krocht.

Am Dienstag do woa ma den gonzn Tog bodn,
auf d'Nocht homma de Knacker am Stecka uns brodn.

A Dirndl und a Bua, de san davo gschwumma,
de hod si da Burgstaller am Obnd vorgnumma.

Am Fuschlsee woama, do hots donnert und blitzt,
drum samma mitn nächstn Bus sofort hoam gflitzt.

Am Mittwoch do homma Volleyboi gspüt,
am Obnd hod uns da Streif Wiaschtl grüt.

Draußn do regnts, in da Hittn geht's zua,
drum foan ma noch Soizburg ins Haus der Natur.

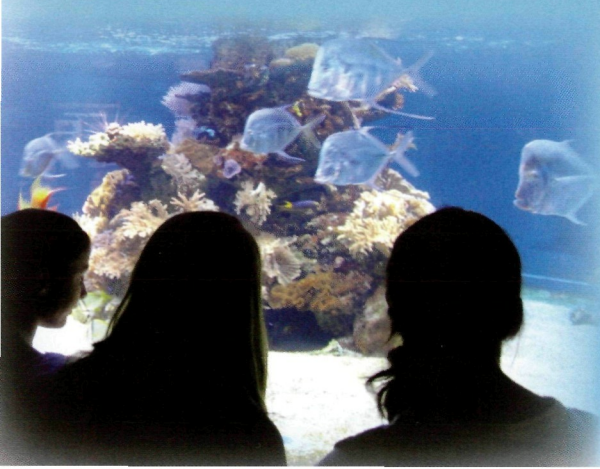


Bei da Schnitzljogd gemma im Finstan durchn Woid,
zeast homma uns gfiacht, danoch woa uns koid.

In da Nocht do klopf's laud auf oamoi am Fensta,
entweda wir hom wen ausgspeat oda do gib't's Gespensta.

Fia dreißg Leit oa Brausn, do kimmt da jo s'Grausn,
koa Schlissl dazua, hob vom Brausn boid gnuä.

Holloderia... sche woas!





Tatort dieser Folge ist ausnahmsweise nicht New York oder Miami, sondern die Natur vor der Haustüre, und die Täter sind . . . Pflanzen. Nein, du hast dich nicht verlesen! Wenn du geglaubt hast, Betrug, Hochstapelei, Erpressung und Mord komme nur bei uns Menschen vor, dann hast du dich gehörig getäuscht . . .

Den Tätern auf der Spur

Manche Pflanzen legen ein Verhalten an den Tag, das man als kriminell bezeichnen muss.

Im Kampf ums Überleben sind auch Pflanzen nicht zimperlich, wenn es darum geht, Konkurrenten auszutricksen oder auf Kosten anderer das eigene Leben angenehmer zu gestalten. Aus der langen Liste der Delikte kann ich nur ein paar interessante Fälle näher unter die Lupe nehmen.

Schauen wir uns zunächst im Betrugsdezernat um. Betrug liegt bekanntlich vor, wenn ich eine Vereinbarung nicht einhalte und einen Geschäftspartner schlicht und einfach übers Ohr haue. So eine Vereinbarung ist zum Beispiel der Deal zwischen Blüte und Bestäuber. In den meisten Fällen handelt es sich bei den Bestäubern um Insekten, die für ihre Arbeit als Pollenüberträger eine Gegenleistung erwarten. Das ist entweder süßer Nektar als Treibstoff für den Flugmotor oder ein Anteil am nahrhaften, eiweißreichen Pollen.

Aus dieser Symbiose ziehen beide Partner einen Nutzen. Fifty-fifty, das wäre der Idealfall. Der kommt zwar selten vor, aber solange beide Partner zufrieden sind, funktioniert der Deal.

Man wäre eigentlich enttäuscht von der Evolution, wenn es den Schritt hin zum Betrug nicht gegeben hätte. Die Verlockung dazu ist einfach zu groß.

Da wird bei der Anbahnung eines Deals – man könnte sagen „in der Werbung“ – etwas vorgetäuscht oder versprochen, was sich letztendlich als Reinfall entpuppt. Im Handel spricht man von einer Mogelpackung, welche mehr verspricht, als ihr Inhalt hält.

Betrügerische Mogelpackung

Im Bild rechts siehst du die Blüte der Schwertlilie (*Iris barbata*). Die „Bürsten“ auf den Blütenblättern täuschen ein Großangebot an Pollen vor. Es sind jedoch taube Attrappen, die ihren Zweck zur Anlockung aber voll und ganz erfüllen.

Die eigentlichen Staubgefäße sitzen tief gebor-

gen in der Blüte und sind alles andere als freigiebige Pollenspenden. Allerdings kommen die Bestäubungspartner nicht ganz umsonst, denn es gibt wenigstens Nektar. Trotzdem: Die feinste Art ist das nicht gerade, einen Partner bei Laune zu halten.

Beim Sumpf-Herzblatt (*Parnassia palustris*, S.9 oben), das wegen seiner Hochblüte zu Schulbeginn auch den Namen „Studentenröschen“ verpasst bekam, verhält es sich umgekehrt.

Es handelt sich um eine so genannte Nektar-Täuschblume. Fünf ihrer insgesamt zehn Staubblätter sind zu scheinbaren Nektarien umgebildet, an deren Stielen glänzende Köpfchen köstliche Nektartropfen vortäuschen, obwohl nicht ein Milligramm davon vorhanden ist. Hier ist der Betrug perfekt.



Noch ein interessantes Detail am Rande: An den eigentlichen Staubblättern kannst du das Alter der Blüte ablesen, denn pro Tag reift ein Staubblatt, neigt sich nach außen und gibt dabei den Pollen frei. Ziemlich raffiniert, denn so wird mit dem

wertvollen Gut sparsam umgegangen. Wenn sich also noch drei Staubblätter dem Fruchtknoten anschmiegen und zwei davon nach außen spreizen, ist die Blüte zwei Tage alt (siehe Poster) Ab dem fünften Tag allerdings ist es mit dem Zählen vorbei.



„Kaltblütiger“ Mord

Kennst du den Unterschied zwischen Totschlag und Mord? Von Mord spricht der Richter, wenn die Tat vorsätzlich und geplant war. Genau dieser Umstand macht das Gemeine Fettkraut (*Pinguicula vulgaris*, S. 9, unten) zum hinterhältigen Mörder – um nicht zu sagen zum Massenmörder. Denn wenn du dir einmal die Mühe machst, diesen Täter genauer unter die Lupe zu nehmen, wirst du unschwer die Leichen entdecken, die seinen Weg pflastern – besser gesagt: seine Blätter. Die Opfer sind allesamt kleine Insekten, meistens Fliegen.

Was die Blätter fett und wie eine vermeintliche Jausenstation aussehen lässt, ist in Wirklichkeit eine klebrige Masse, aus der sich die Opfer nicht mehr zu befreien vermögen, wenn sie damit in Berührung kommen. Zudem werden vom Blatt Verdauungsenzyme ausgeschieden, welche die Weichteile der Opfer auflösen und für das Blatt aufnehmbar machen. Worum es der fleischfressenden Pflanze geht?

Um Stickstoff. Sie gedeiht nämlich an Stellen, an der dieses lebenswichtige Element Mangelware ist. Alles andere ist in ausreichender Menge vorhanden. Nur Stickstoff eben nicht. Stickstoff ist am Aufbau von Eiweiß beteiligt, und Eiweiß ist Baustoff von tierischen Organismen. Und das heißt für das Fettkraut: Was ich selbst nicht habe, hole ich mir von einem anderen, und wenn ich ihn dafür umbringen muss.

Was den Massenmord betrifft: Nicht selten findet man in der Blattrosette des Fettkrautes nicht ein, sondern zahlreiche Opfer. Die Entsorgung der unverdaulichen Skelettreste überlässt das Fettkraut bequemer dem nächsten Starkregen, so wird wieder Platz geschaffen für neue Opfer.

Unglaublich, aber wahr

In meinem letzten Fall geht es um den Gefleckten Aronstab (*Arum maculatum*). Dieser Täter hat gleich mehrere Delikte auf dem Kerbholz. Schon sein Aussehen erinnert an Hochstapelei, denn was man für seine Blüte halten könnte, ist in Wirklichkeit ein Hochblatt - Spatha genannt – das den eigentlichen, kolbenförmigen Blütenstand wie eine Tüte umschließt.

Im unteren Abschnitt bildet die Spatha eine verdickte, geschlossene Kesselfalle, nach oben hin ist sie offen, so dass die Keule (so nennt man den obersten Abschnitt des Kolbens) deutlich sichtbar wird. Die unreife Keule ist vorläufig noch grün, wenn die Blüten aber bereit sind für die Fortpflanzung, wird er warm wie ein Heizstab und nimmt eine dunkle, braun-violette Färbung an. Die Wärme erzeugt er, indem er Stärke in Traubenzucker



umwandelt und dieser dann genauso verbrannt wird wie in unseren Muskeln. Dabei steigt die Temperatur im Inneren des Blütenstandes beträchtlich an, so an die 15 Grad höher gegenüber der Außentemperatur. Ursprünglich glaubte man, dass damit die Opfer angelockt werden sollten, heute weiß man es besser. Die Wärmeenergie ist nötig, um Geruchstoffe zu „verdampfen“. Es handelt sich dabei unter anderem um Ammoniak und Indol. Während wir Menschen bei ihrer Wahr-

Sumpf-Herzblatt





nehmung von Gestank sprechen, wirken sie auf Fliegen wie ein verführerisches Parfum, d.h. sie werden davon unwiderstehlich angezogen, ohne zu ahnen, dass sie Gefahr laufen missbraucht zu werden.

Der erste Schritt dazu ist Freiheitsberaubung bzw. Entführung, danach folgen Erpressung und Nötigung. Aber alles schön der Reihe nach: Im unteren, von außen nicht einsehbaren Bereich des Kolbens befinden sich die eigentlichen Blüten.

Ganz unten an der Basis sitzen die weiblichen mit Fruchtknoten, Griffel und Narbe. Darüber folgen die männlichen Staubblüten. Wo sich der Kessel verengt, findet man einen Ring aus abwärts gerichteten Borsten. Versetzen wir uns nun in die Rolle eines Opfers.

Vom Parfum berauscht, dringt es auf der Suche nach der Quelle in den Blütenstand ein und sitzt so gut wie in der Falle. Die Borsten geben nach, die glatte Kesselwand bietet keinen Halt, die Schmetterlingsfliege ist dem Aronstab ausgeliefert. Er verlangt für die Freilassung Geld in Form von Blütenstaub. Natürlich soll es nicht der eigene Blütenstaub sein. Daher sind die Aronstabblüten „vorweiblich“: Die männlichen Blüten geben ihren Pollen erst frei, wenn die weiblichen bereits „fremd“-bestäubt sind. Und genau das machen die Fliegen zuerst, wenn sie sich auf dem Bo-

den der Kesselfalle wiederfinden. Und das sind normalerweise Hunderte von ihnen, denen das gleiche Schicksal blüht.

„Man darf die Kuh, die man melkt, nicht schlachten“, sagt ein Sprichwort, und der Aronstab scheint das zu wissen, denn fairerweise muss man sagen, dass die gekidnappten Opfer nicht verhungern müssen, sondern mit Nektar gepflegt werden. Nachdem der erste Teil der „Lösegeldforderung“ erfüllt wurde, folgt der zweite. Die Opfer werden ihrerseits „bestäubt“, mit Blütenstaub der männlichen Blüten. Und nachdem das geschehen ist, beginnt die Phase der Freilassung. Die glatten Wände des Kessels trocknen aus und werden begehbar, die Sperrborsten verwelken und geben den Weg frei für die Opfer, die ihre wieder gewonnene Freiheit dafür nützen, um dem nächsten Aronstab-Parfum zu erliegen. Manche lernen´s eben nie!

H.S.

*Abb. unten links:
Der „Heiz-Kolben“ in voller Aktion
Abb. unten rechts:
Das Innere der Kesselfalle mit zwei
Schmetterlingsmücken als „Opfer“*



Ein Ring

©Österreichische Naturjugend, download unter www.biologiezentrum.at



fürs Leben

Die **onj**-AURING-Hüpfen (NÖ) schauen den AURING-Vogelkundlern in regelmäßigen Abständen bei der praktischen Arbeit zu. Auf diese Weise bekommen die jungen Leute einen sehr guten Einblick in die Realität von Wissenschaft und Naturschutzmaßnahmen.

Die Biologische Station Hohenau – Ringelsdorf versteht sich als Drehscheibe für die Erforschung der Vogelwelt in den March-Thaya-Auen und führt zu diesem Zwecke gezielte Kartierungen ausgewählter geschützter bzw. gefährdeter Vogelarten durch. Das Monitoring beinhaltet z.B. die Erfassung der Brutvögel und Durchzügler sowie des Gesamtbestandes der Wasser-, Wat-, und Greifvögel an den vogel.schau.plaetzen. Die Beringungsstation liefert dabei wichtige Daten zur Entwicklung der Vogelbestände im Gebiet und wissenschaftliche Erkenntnisse über den Vogelzug. Seit 1994 werden hier hauptsächlich 120 Arten von Singvögeln mit einem „Reisepass“ ausgestattet, denn die kleinen Fußringe sind mit international jeweils einmaligem Zifferncode versehen. Der Fangbetrieb läuft an vier Tagen in der Woche von Ende Juni bis Ende Oktober. Hier hat man die in Österreich einmalige

Gelegenheit, die Vogelberingung live mitzuerleben! Aus den Netzen werden sowohl typische Feuchtgebietbewohner wie die Rohrsänger als auch Auwaldarten in die Beringungsstation gebracht, dort bestimmt, vermessen und gewogen. Auch wird kontrolliert, ob der Vogel sein Gefieder erneuert (Mauser) und ob er Fettreserven anlegt, denn Fett ist der „Treibstoff“ des Vogelzuges. Die Daten erzählen zudem, ob die Vögel schon gebrütet haben, wie lange sie verweilen und ob sie vielleicht schon den vorangegangenen Sommer in den March-Thaya-Auen verbracht haben. Die Ergebnisse der einzelnen Programme werden in den jährlich erscheinenden Projektberichten publiziert. Die Berichte können auf www.auring.at heruntergeladen werden. Für unsere jungen Forscher ist es immer wieder spannend, Vögel aus nächster Nähe betrachten zu können. Denn nur so lassen sich hübsche



Farbmuster und Details z.B. an den Federn überhaupt erst erkennen. Zu den besonderen Highlights zählen die schillernden Eisvögel oder der Wendehals, der seinem Namen alle Ehre macht. Und wer hat schon mal den Hakenschnabel des Neuntötters genau anschauen können?! Spätestens der schmerzverzerrte Blick des Beringers lässt keinen Zweifel an der Funktionalität dieses Werkzeuges offen: Neuntöter und Raubwürger speißen nämlich Insekten und sogar Mäuse in ihren „Vorratskammern“ auf Dornen auf. Jedes Mal entdecken wir wieder etwas Neues, staunen und sind begeistert! Die Biologische Station an der March ist immer einen Ausflug wert!

Ute Nüsken



Geier, Gold und Lagerfeuer



Aug 17

Urwaldsafari und ein saukalter See

Bei traumhaftem Wetter geht es in den Rauriser Urwald. Die jungen Forscher erkunden den Lehrpfad auf eigene Faust und stellen den Erwachsenen dann ihre Ergebnisse vor. Bergsturz-Blockwald, Verlandungstümpel, Totholz, Flechten und viele Tiere und Pflanzen machen dieses Waldstück zu etwas Besonderem.

Die Jüngeren gehen mit Silvia und Petra zurück zur Astenschmiede. Die anderen steigen auf zur Bockhartscharte (2226 m), das eigentliche Ziel ist der Bockhartsee. Er liegt 200 m tiefer. Einige der Kids gehen tatsächlich schwimmen. Michi hält gar 100 Tempi durch.

Tobi schleppt einen riesigen Quarz mit ins Tal. Die anderen begnügen sich mit Granaten und Glimmerschiefer-Stücken als Souvenirs. In dieser Nacht ist es überraschend ruhig in der Astenschmiede.

Aug 15 *Das Abenteuer beginnt*

Die **onj**-Gruppe Steinach am Brenner - 15 Kids zwischen 5 und 12 Jahren und 5 erwachsene Begleiter - haben die legendäre Astenschmiede im Raurisertal in Beschlag genommen. Bei der Besichtigung des Hauses kommt eine kribbelnde Vorfreude auf.

Als der Regen am Nachmittag nachlässt, schauen wir uns die Umgebung der Hütte an. Wald, Wiese, Bach und Lagerfeuerplatz – wir haben alles, was wir für die nächsten Tage brauchen . . .

Aug 16 *Goldrausch . . .*

Gummistiefel, Schaufel, Waschschüssel und Glasröhrchen machen uns zu Goldsuchern. Das Prinzip ist einfach: Gold ist acht mal so schwer wie Quarz und über 19 mal schwerer als Wasser. Schüttelt man goldhaltigen Sand im Wasser, so setzt sich das schwere Gold ab und bleibt in den Rinnen der Schüssel hängen. Mit der Fingerspitze tupft man dann die winzigen Goldplättchen in die Glasröhrchen. Nach zwei Stunden hat jeder etwa 20 Goldplättchen in seinem Röhrchen. 2000-3000 davon bräuchte man für ein Gramm Gold. Beim derzeitigen Goldpreis haben wir tatsächlich 50.- Cent pro Person erwirtschaftet. Der ideelle Wert unseres Schatzes ist natürlich wesentlich höher – vor allem jetzt, wenn das Gold in der Sonne funkelt . . .





Aug 18 *Unter Geiern . . .*

Unser heutiges Ziel ist das Krumltal – das Tal der Geier. Als erstes sehen wir einen jungen Steinadler in der Thermik kreisen. Als Sensation folgt bald darauf ein Bartgeier – unverkennbar durch seine Größe und den keilförmigen Schwanz. Nur gut 100 Brutpaare gibt es in ganz Europa – eines davon im Krumltal.

Wir treffen auf eine Vogelforscherin vom Nationalpark, die das Geier-Projekt betreut. Sie erzählt uns, dass drinnen ein Rind verunglückt ist und dort heute 39 Gänsegeier gesehen wurden. Wir selbst sehen dann auch 17 Gänsegeier über den Gipfeln kreisen. Immer wieder wird unser Blick von den Geiern am Himmel gefesselt.



Aug 19 *Abschied von der Astenschmiede*

Ein wenig wehmütig räumen wir unsere lieb gewonnenen Lager. Das Aufräumen und Putzen ist bei so vielen fleißigen Händen kein Problem. Beim gemeinsamen Abschlussessen stellen wir fest, dass der Proviant noch für einige Tage gereicht hätte. Der Bus bringt uns am späten Nachmittag nach Taxenbach, von dort geht es mit dem Zug zurück in die Heimat. Eines ist für alle klar: Dieses **onj**-Lager wird uns noch lange in freudiger Erinnerung bleiben !!!





schnell wussten wir, das werden die neuen Sitzgelegenheiten im Freilandlabor, die unter der großen Birke ihren Platz finden sollen. Nach beschlossener Sache stellte der Transport die ersten Herausforderungen dar - nicht nur das Transportieren mit einem alten, kleinen Auto, auch die obere Brücke war wegen Renovierungsarbeiten gesperrt. So mussten alle Teile einzeln ins Vereinshaus hinauf geschleppt werden.

Nun stand den Bänken nichts mehr im Wege. Wir warteten auf schönes Sommerwetter und setzten den Plan in die Tat um.

Als erstes mussten wir den Platz

freimähen. Dann schliffen, bohrten und schufteten wir, bis die Blöcke eingekleimt und die Bretter montiert waren. Nach einem arbeitsreichen, aber auch gemütlichen Nachmittag können jetzt Schüler, Gruppen, Spaziergänger und alle anderen die Bänke als Rast-, Lern-, und Jausenplatz nutzen und genießen. So entstand das Freiluft-Klassenzimmer im Freilandlabor Mühlauer Fuchsloch, für Groß und Klein. Kommt vorbei und erlebt es selbst!

Ich danke allen freiwilligen HelferInnen für die Arbeit. Auch ein Dankeschön an die Materialspender.

Melania Hofer

Das Freiluft-Klassenzimmer im Mühlauer Fuchsloch

(Ein Freiluft-Klassenzimmer, was ist denn das?) Im Freilandlabor Mühlauer Fuchsloch in Innsbruck forschen viele Gruppen, Klassen und auch Erwachsene nach verschiedenen Insekten, Amphibien, Pflanzen u.v.m.. Aber es fehlte schon lange eine passende Sitzmöglichkeit im Freien um die entdeckten Objekte zu besprechen und auszutauschen.

Im Oktober 2010 bekam natopia von den Verantwortlichen der Herbstmesse Innsbruck 3 lange Bretter und 9 Baumstümpfe geschenkt. Relativ

Da gab es doch im letzten Heft zwei Rätsel ...



Wenn du diese 8 Waldrappe entdeckt hast, liegst du richtig. Mehr sind´s nicht. Echt nicht!



So schaut das UFO* 1 in Wirklichkeit aus:

Es ist die weibliche Blüte der Haselnuss. Die Narben fangen Pollenkörner, die der Wind heranträgt.

UFO 2 hast du sicher schon entdeckt. Es handelt sich um den Aronstab. (s.S. 12)

*) unbekanntes floristisches Objekt

Ausflug über die Landesgrenzen

Am Samstag, den 3. August fuhren wir über die Salzburger Grenzen hinaus ins Tirolerische. Hubert und seine liebe Anni erwarteten uns neun „Alt-**onj**-ler“ aus Salzburg um 9.00 Uhr bei der Autobahnausfahrt Kramsach, und als auch endlich Ulli mit Ilse und Helga eintraf, ging's los! Die wildromantische Wanderung führte uns entlang der Brandenberger Ache durch die Tiefenbachklamm (Eintritt kostenlos!), durch die bis 1966 Holz getriftet wurde und man heute noch Reste der Holzlände betrachten kann. Botanisch (einige der vielen, vielen Pflanzenarten haben wir uns sogar gemerkt, u.a. Alpenheckenkirsche, Alpenheckenrose, klebriger Salbei, Alpenfettkraut, Laserkraut, Stinkender Hainsalat, die essbare Steinbeere.....) und geologisch optimal betreut durch Hubert marschierten wir bei angenehmem Wetter durch die am Anfang noch ziemlich breite Klamm, die sich aber bald spekta-



kulär verengt. Die Tour führte dann hoch im Fels über Holzstege über den Fluß. Besonders faszinierte uns der in schrägen Schichten abfallende Dolomit und der Moränenschutt, der am Boden kristallines Urgestein enthält, das im Kalkgebiet an sich nicht vorkommt. Mittags kehrten wir dann in der gemütlichen Jausenstation am Ende der Klamm ein und ließen uns plaudernd und genießend noch mal alles durch den Kopf gehen.

Nach der Rückwanderung begann es zu regnen, was uns aber nicht mehr berührte, und Hubert führte uns noch einen historisch überaus interessanten Film über die Holztrift vor, von dem wir alle absolut begeistert waren! Dieser Film ließ uns in eine andere, uns schon unbekannte Zeit blicken und erahnen, wie mühsam das Leben der Leute damals war. Wir danken Hubert für diesen unvergesslichen Tag und all die interessanten Infos!

Die „Alt-**onj**-ler“

Umwelt-AWARD 2011 an önj Vöcklabruck!



Die **onj**-Vöcklabruck erhielt den „Umwelt-AWARD 2011 des BTV-Vöcklabruck-Salzkammergut“. Über 400 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Sport und Vereinen kamen zur Preisverleihung in das neue Einkaufszentrum VARENA in Vöcklabruck. Die **onj** überzeugte mit Jugendarbeit, Projekten und Forschung. Die spannenden Sommerlager in der Astenschmiede im Rauriser Nationalparkgebiet, in Mühlbach am Hochkönig und auf der Insel Elba wurden auch im Sommer 2011 für über hundert Kinder zu einem unvergesslichen Naturerlebnis. Die Biotoppflege in den Mooren und Aulandschaften sind ein wesentlicher Beitrag für den Schutz der Biodiversität und des Klimas. Die Forschungsarbeiten

auf dem Gebiet der Pollenanalyse öffnen ein Zeitfenster in die Moor- und Vegetationsgeschichte der vergangenen 9000 Jahre.

Der Vöckla-Award ist eine hohe Auszeichnung und Motivation für alle **onj**-Gruppen des Bezirks. „Die Naturschutzjugend hat auch mich auf die grüne Bahn gebracht“, sagte Landesrat Rudi Anschober bei der Überreichung des Awards 2011 an die **onj**-Gruppenleiter Prof. Brigitte Möslinger und Prof. Herbert Weißebacher.

Das Video von der Verleihung findest du unter <http://www.btv.cc/programm-btv-voecklabruck/>



Jara

Aus dem Leben einer Tanne

3. Kapitel: Neue Freunde

Das Insekt wirbelte herum und breitete seine Flügel aus. Auf der hell erleuchteten Bühne stand nun in aller Farbenpracht eine wunderschöne Schmetterlingsdame. Sie hatte goldene, perfekt geschwungene Fühler und strahlend blaue Augen. Ihr Gesicht war zerbrechlich und von einer noblen Blässe, wie das einer Porzellanpuppe, und ihre kleinen vollen Lippen und ihre etwas spitz zulaufende Nase ließen sie leicht pikiert wirken. Dennoch fand ich sie unsterblich schön und mir blieb einfach nur vor Staunen der Mund offen stehen. Auch Joe bekam, als ob das einmal möglich gewesen wäre, den Mund nicht mehr zu. Als die Schmetterlingsdame dann auch noch zu singen begann, war ich mehr als überwältigt. Ihre Stimme glich einem Engelschor, und doch so voller Blues und Soul. Ich wollte an nichts anderes mehr denken und einfach nur ihre Show genießen...

Nach dem grandiosen Auftritt der noch unbekannteren Schmetterlingsdame herrschte wieder der allnächtliche, rege Betrieb im „Zum Sumse-mann“. Schmunzelnd beobachtete ich Joe, der bei dem Barkeeper Domingo, dem Wesperich, stand. Dieser mixte gerade leckere Nektardrinks für die Nachtfalterinnen, die ihm ganz betört eine von seinen Mächtegerneheldengeschichten in Spanien abkauften. Währenddessen schlawenzelte Joe, jedoch völlig unbeachtet von den unwidertehlichen Tänzerinnen, um eben diese herum. Da dies anscheinend keine Aufmerksamkeit erregte, lehnte sich Joe lässig, mit einem glühenden Löwenzahnstengel im Mund, gegen einen Stuhl, dieser kippte und Joe fiel schreiend der Länge nach auf den Fußboden. Die eingebildeten Nachtfalterinnen hatten nur Hohn und Spott für den armen Hummler übrig. Ganz beschämt rappelte sich Joe auf und wollte sich schon klammheimlich verdrücken, als plötzlich eine gewaltige Stimme den Raum erfüllte: „Bei den Kokons von Farfelonia, haben eure Eltern euch denn überhaupt kein Benehmen beigebracht?“ Eine Gestalt trat aus einer dunklen Ecke hervor und schritt langsam ins Licht. Ich konnte es nicht glauben, aber mit hoch erhobener Nase und mit strengem Blick auf die Falterinnen gerichtet stolzierte die Schmetterlings-Diva von der Bühne auf Joe zu hielt ihm die Hand hin und half ihm aufzustehen! „Äähm, d-d-d-danke!“,

stammelte dieser ganz verlegen und errötete. Daraufhin schweifte ihr Blick über die Menge, und blieb an mir hängen. An MIR! Sie reichte mir ihre zierliche Hand und bedeutete dem dicken Humm-ler und mir mitzukommen...

Wir waren vor einer kleinen Baumhöhle angekommen. Es war kalt und nass und aus dem feuchten Moos tief unter uns stieg feiner nebliger Dunst empor. Knarzend öffnete sich die Tür, nachdem die Schmetterlingsdame sie aufgesperrt hatte. Uns allen schlug wohlige Wärme entgegen. Es war eine kleine, aber umso gemütlichere Baumhöhle mit einem Tisch mit drei bunten Beinen, bei dem zwei Stühle ohne Lehne standen, einem Bett mit riesigen, wolligweichen Kissen und einer kuscheligen Decke. Neben dem Bett prasselte ein lustiges Feuerchen im Kamin, über dem ein großer, verbeulter Kochkessel hing. Schließlich saßen Joe und ich auf den Stühlen. „Tee?“, fragte die Schmetterlingsdame und schenkte, ohne jegliche Antwort abzuwarten, jedem eine Tasse ein. Sie hatte es sich auf dem Bett bequem gemacht und schlürfte vornehm das duftende Getränk, während Joe alles andere als vornehm trank. Schließlich räusperte ich mich: „Ähm, wie heißen Sie eigentlich?“ „Mein Name ist Fennin Eleonora Rivera Graziösa Intusflatterus!“ „Wat?“, murmelte Joe verdattert.

„Um es kurz zu machen: Fergie“, erwiderte die Schmetterlingsdame und rollte verächtlich mit den Augen. „Wieso dat denn?“, fragte Joe sichtlich verwirrt. „Aber okey dokey, dann eben Fergie!“ Fergie holte tief Luft: „Für dich immer noch Fennin Eleonora Rivera Graziösa Intusflatterus!“ „Aber dat kann sich doch kein Mensch merken!“ beschwerte sich der Humm-ler. „Stimmt, aber nur, wenn man den Intelligenzquotienten einer Hummel hat!“, konterte Fergie, woraufhin ich mich fast totlachte und Joe eine beleidigte Schnute zog. „Jetzt zu dir, meine Kleine“, wandte sich Fergie an mich. „Ich glaube, da gibt es jemanden, der dich unbedingt kennen lernen möchte!“ Meine Augen wurden zu Riesenglubschern. Fergie schwebte zu einer kleinen Tür im Raum, die mir vorher nicht aufgefallen war. Die Schmetterlingsdame drückte die Klinke hinunter und jemand kullerte zur Tür herein...

(Fortsetzung folgt)

Elenas Bastel-Ecke



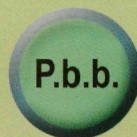
Das Erste, was ihr machen könnt, ist, dass ihr hinauf in euren Dachboden oder runter in den Keller stöbern geht. Dort findet man oft ganz tolle Sachen! Zum Beispiel haben meine Schwestern, mein Bruder und ich in unserem Dachboden ein wunderschönes Glaseulen-Mobile entdeckt. Dieses und noch viele andere schöne Sachen haben wir „ausgegraben“. Darunter befanden sich riesige Hosenkнопfe, Filzreste, alte Holzarmbänder, Filzblumen, Federn und noch viele andere Dinge, die wir gut gebrauchen konnten. Jetzt fehlten uns nur noch bunte Holzperlen und eine Schnur, die wir aber zuvor schon im Bastelgeschäft gekauft hatten. Dann ging es los. Wie es uns gefiel, fädelteten wir die Holzperlen und die anderen Sachen auf die Schnur auf. So entstanden unter anderem der „Wald“ von meinem Bruder, das „Federspiel“ von meiner Schwester und meine „Blumenwiese“. Also kann man sehen, dass man aus alten und sperrmüllreifen Dingen sehr wohl auch Neues und Dekoratives machen kann. Viel Spaß beim Suchen, Finden und Basteln

wünscht euch eure **onj**-Redakteurin
Elena





Zulassungs-Nr. 02Z034245 • DVR-Nr. 0835757



Verlagspostamt 5020 Salzburg
Erscheinungsort 6233 Kramsach
Aufgabepostamt 6233 Kramsach

Bei Unzustellbarkeit zurück an:
die önj, Fachental 84, 6233 Kramsach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die önj - Magazin der Österreichischen Naturschutzjugend](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [2011_A3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [die önj - Mitteilungsblatt der Österreichischen Naturschutzjugend 2011/A3 1-20](#)